

Lebens- und Arbeitsqualität von Menschen mit Behinderung durch Tätigsein in der Landwirtschaft und gezielte pädagogisch-therapeutische Maßnahmen – am Beispiel des Vereins Silbersberg

Ella AUGUSTEYNS, Elisabeth QUENDLER

*Institut für Landtechnik, Universität für Bodenkultur Wien
Peter-Jordan-Straße 82, A-1190 Wien*

Kurzfassung: In der Sozialen Landwirtschaft, ein Teilbereich von Green Care, werden sozial integrative, multifunktionale Leistungen erbracht. Um die Professionalisierung solcher Aktivitäten zu festigen, sind Dokumentation und Evaluierung dieser Leistungen unerlässlich. Es wurden folglich vier KlientInnen und vier BetreuerInnen des Vereins Silbersberg leitfadengestützt zur Lebens- und Arbeitsqualität von Menschen mit geistiger Behinderung in der Landwirtschaft interviewt. Insbesondere wurde auch erhoben, welche Maßnahmen des gelebten pädagogisch-therapeutischen Konzeptes zur Realisierung dieser beitragen. Es waren soziale Inklusion, Selbstbestimmung, Stolz auf Arbeit und individuelle Förderung besonders präsent. Identifizierte förderliche Maßnahmen sind konkrete Inhalte des Konzeptes des Vereins sowie ausgewählte persönliche Kompetenzen der BetreuerInnen.

Schlüsselwörter: Soziale Landwirtschaft, Green Care, Lebensqualität, Arbeitsqualität, Inklusion, geistige Behinderung

1. Stand des Wissens und Zielsetzung

Soziale Landwirtschaft verbindet zwei sich wandelnde Bereiche, die Landwirtschaft und das Gesundheits- und Sozialwesen. Die Landwirtschaft geht weg von reiner Produktionsorientierung hin zu Multifunktionalität. Das Gesundheits- und Sozialwesen verändert sich von einer stark institutionalisierten hin zu deinstitutionalisierter, gemeinschaftlicher Hilfe. Soziale Landwirtschaft - Gesundheitsförderung und Sozialeistung auf Basis der Landwirtschaft - entwickelte sich genau an der Schnittstelle dieser beiden vormals getrennten Bereiche (Di Iacovo et al. 2009; de Krom & Dessen 2013).

Laut Agrarstudie 2012 sind 64 Prozent der befragten LandwirtInnen in Österreich davon überzeugt, dass sich soziale Dienstleistungen sinnvoll in die Landwirtschaft einbringen lassen (Prop 2013). Im Bereich der Behindertenhilfe entstehen immer mehr „Grüne Bereiche“ in Werkstätten für behinderte Menschen, auch nimmt das Interesse von landwirtschaftlichen Betrieben außerhalb von Sozialeinrichtungen zu, Menschen mit Behinderung zu beschäftigen (Kleinheitz & Hermanowski 2008).

Das wachsende Interesse an und die Zunahme von Sozialer Landwirtschaft sind Gründe für die Bestrebungen im Bereich der Forschung, deren Wirkung auf die KlientInnen zu untersuchen und in der Praxis die Angebote Sozialer Landwirtschaft zu verbessern. Da es bei allen Formen von Betreuungsleistungen sinnvoll ist, sich an bewährten Arbeitshilfen und Konzepten, insbesondere in der Etablierungsphase, zu

orientieren (Sutter 2015), beschäftigt sich diese Masterarbeit mit den Inklusionsmaßnahmen des Vereins Silbersberg. Dieser hat mehr als 20 Jahre Erfahrung mit Menschen mit Behinderung in der Land- und Forstwirtschaft.

Es wird die Wirkung der landwirtschaftlichen Beschäftigung auf die Lebens- und Arbeitsqualität der KlientInnen gemäß dem angewendeten pädagogischen-therapeutischen Konzept untersucht, um einerseits Evidenzen der Wirkung von Landwirtschaft auf Menschen mit Behinderung zu sichern. Andererseits werden Orientierungshilfen für andere geboten, die in der Behindertenbetreuung in der Landwirtschaft tätig sind oder sein wollen.

2. Material und Methoden

Der „Verein Silbersberg“ ist ein gemeinnütziger, unabhängiger Verein zur Förderung geistig und mehrfach behinderter, elternloser Menschen. Er wurde 1992 in Privatinitiative gegründet und versteht sich als solidarische Gemeinschaft von Menschen mit Behinderung, BetreuerInnen und deren Freunden. Zur Zeit der Untersuchung wohnten und arbeiteten dort 50 MitarbeiterInnen mit 45 behinderten Menschen. Zudem wurde der Verein von einem engagierten Freundeskreis, der aus circa 300 Mitgliedern aus allen Kreisen der Bevölkerung bestand, unterstützt. Im Jahr 1995 wurde ein unbewohnter Bauernhof, der Quellenhof, gekauft, der für Wohnen, land- und forstwirtschaftliche Arbeiten, Kurzzeitbetreuung und Erholung adaptiert wurde. In dieser Arbeits- und Lebensgemeinschaft bekommen geistig behinderte Menschen ohne familiären Rückhalt eine klientenzentrierte, familienanaloge, gemeindenaher und dauerhafte Alltagsbegleitung.

Für diese Arbeit wurden insgesamt acht Personen des Vereins interviewt, vier BetreuerInnen und vier KlientInnen. Bei der Auswahl der InterviewpartnerInnen wurde darauf geachtet, dass alle in landwirtschaftliche Tätigkeiten am Quellenhof involviert waren. Um möglichst erzählerzentriert Daten zu erheben und die InterviewpartnerInnen als ExpertInnen ihrer Lebenswelt zu betrachten, wurde die problemzentrierte, leitfadengestützte Interviewform gewählt, die nach Witzel (2000) individuelle Handlungen sowie subjektive Wahrnehmungen und Verarbeitungsweisen gesellschaftlicher Realität möglichst unvoreingenommen erfasst. Die KlientInnen wurden zu ihrer Arbeit sowie ihrem Leben und Tagesablauf am Quellenhof befragt. Die BetreuerInnen wurden über ihre Tätigkeiten sowie die Tätigkeiten und Entwicklung der KlientInnen interviewt.

Die Interviews wurden mit einem digitalen Aufnahmegerät aufgezeichnet und vollständig mit der Software ExpressScribe transkribiert. Das gewonnene, transkribierte Material wurde mit der qualitativen Inhaltsanalyse nach Mayring (2010) ausgewertet, um manifeste und latente Inhalte des Materials in ihrem sozialen Kontext und Bedeutungsfeld zu interpretieren und dabei vor allem die Perspektive der Akteure herauszuarbeiten (Bortz & Döring 2006). Die deduktiv und induktiv definierten Kategorien bildeten die Grundlage zur Beantwortung der Forschungsfragen.

3. Ergebnisse und Diskussion

Die Beschäftigung von Menschen mit geistiger Behinderung in der Landwirtschaft im Verein Silbersberg verbessert die Lebensqualität. Alle befragten KlientInnen und

BetreuerInnen des Vereins Silbersberg berichteten von sozialer Inklusion mit vielen zwischenmenschlichen Beziehungen, von Selbstbestimmung, persönlicher Entwicklung und Wohlbefinden der KlientInnen. Das Ergebnis von Grabner (2011), das belegt, dass die Arbeit in der Landwirtschaft positive Auswirkungen auf die Lebensqualität von Menschen mit geistiger Behinderung hat, wird bekräftigt. Auch die Ergebnisse von Elings & Hassink (2008), dass vor allem die sozialen Aspekte, die Förderung von Selbstakzeptanz, -kenntnis, -bewusstsein und Wohlbefinden von KlientInnen der Sozialen Landwirtschaft wertgeschätzt werden, wurde bestätigt.

Da Arbeit einen wesentlichen Aspekt des persönlichen und sozialen Lebens darstellt, hat die Arbeitsqualität einen zentralen Einfluss auf die Lebensqualität und das Wohlbefinden einer Person (Hauff & Kirchner 2013; Kalleberg et al. 2015). Es wurde festgestellt, dass die KlientInnen des Vereins Silbersberg Spaß bei der Arbeit hatten, ihre Tätigkeiten gerne durchführten und sie als sinnvoll erachteten. Sie waren stolz auf ihre Leistungen, wurden individuell gefördert und hatten durch die große Vielfalt an Tätigkeiten Abwechslung sowie Wahlmöglichkeiten. Folglich hatte die Beschäftigung am Quellenhof einen positiven Einfluss auf die Arbeitsqualität und die Lebensqualität der KlientInnen. Auch Elings & Hassink (2008) belegten die positive Wirkung der landwirtschaftlichen Arbeit auf verschiedensten Klientengruppen. Sie beobachteten individuelle Förderung, Spaß bei der Arbeit, ein Zufriedenheitsgefühl, das im Nützlichfühlen und Glücklichein am Arbeitsplatz bestand, sowie eine Steigerung des Selbstwerts durch den Stolz auf sichtbare Leistungen.

Maßnahmen, die zur Erreichung dieser Lebens- und Arbeitsqualität führten, wurden identifiziert und kategorisiert. Die Kategorien waren konkrete Punkte des pädagogisch-therapeutischen Konzeptes des Vereins, ausgewählte persönliche Kompetenzen der MitarbeiterInnen und Mischformen zwischen konkreten Zielsetzungen und persönlicher Kompetenz. Auch Theunissen (1994) betont, dass nicht die sogenannten Umstände oder das pädagogische Konzept allein, sondern auch die persönliche Kompetenz der BetreuerInnen Einfluss auf die Persönlichkeitsentwicklung des behinderten Menschen nehmen. Von KlientInnen und BetreuerInnen wurden die passende Gestaltung der Arbeit, Motivationsmaßnahmen, Kontakt zu Natur und Tieren, das Beobachten der KlientInnen vor allem in der Anfangsphase, eine stimmige Gruppendynamik, eine passende Infrastruktur und Transparenz als wichtig erachtet. Diese Punkte stimmen teilweise mit den beschriebenen vier Charakteristika Sozialer Landwirtschaft nach Elings (2012) überein. Das grüne Umfeld, das Engagement der BetreuerInnen, die soziale Gemeinschaft und die vielfältigen und abwechslungsreichen Tätigkeiten tragen zur Bildung eines informellen, nicht von professionellen Rollenmustern aus Pflege und Therapie geprägten Betreuungs- und Pflegekontexts bei (Elings 2012).

4. Schlussfolgerungen

Durch den Nachweis positiver Wirkung landwirtschaftlicher Beschäftigung auf die Lebens- und Arbeitsqualität von Menschen mit geistiger Behinderung sowie durch die Darstellung von erfolgreich eingesetzten Maßnahmen kann ein Beitrag zur Professionalisierung von Green Care Aktivitäten und zur Stärkung der Bewegung geleistet werden. Der Verein Silbersberg ist außerdem ein Best-Practice Beispiel für andere Vereine oder Betriebe, die Behindertenarbeit in der Landwirtschaft anbieten wollen.

Die gewählte Methode des problemzentrierten, qualitativen Interviews erwies sich als sehr geeignet für die Zielgruppe der Menschen mit geistiger Behinderung und deren BetreuerInnen. Die Interviews waren flexibel an die Untersuchungspersonen anpassbar und durch die halb-offene Vorgehensweise die subjektive Sichtweise gut eruiert. Personen mit schwereren Behinderungen, die sich verbal nicht gut verständigten, konnten leider nicht befragt werden.

5. Literatur

- Bortz, Jürgen; Döring, Nicola (2006) Forschungsmethoden und Evaluation für Human- und Sozialwissenschaftler. 4. überarb. Aufl. Heidelberg: Springer Medizin Verlag.
- Elings, Marjolein (2012) Effects of care farms - Scientific research on the benefits of care farms for clients. Wageningen. Plant Research International.
- Elings, Marjolein; Hassink, Jan (2008) Green Care Farms, A Safe Community Between Illness or Addiction and the Wider Society. In: Therapeutic communities. 29 (3), S. 310–322.
- Grabner, Maurina (2011) Beschäftigung von Menschen mit geistiger Behinderung in einem landwirtschaftlichen Betrieb?!. (Diplomarbeit) Wien: Universität Wien.
- Hauff, Sven; Kirchner, Stefan (2013) Wandel der Arbeitsqualität - Arbeits- und Beschäftigungsbedingungen zwischen 1989 und 2006 in einer evaluativ-relationalen Perspektive. In: Zeitschrift für Soziologie. 42 (4), S. 337–355.
- Di Iacovo, Francesco (Hrsg.); O'Connor, Deirdre (Hrsg.); Hassink, Jan; et al. (2009) Supporting policies for Social Farming in Europe: Progressing Multifunctionality in Responsive Rural Areas. Firenze: ARSIA.
- Kalleberg, Arne L.; Nesheim, Torstein; Olsen, Karen M. (2015) Job quality in triadic employment relations: Work attitudes of Norwegian temporary help agency employees. In: Scandinavian Journal of Management. 31, S. 362–374.
- Kleinheitz, Rebecca; Hermanowski, Robert (2008) Zusammen schaffen wir was! - Beschäftigung von Menschen mit Behinderung in der Landwirtschaft. Forschungsinstitut für biologischen Landbau (FiBL), Frankfurt.
- De Krom, M.P.M.M.; Dessen, Joost (2013) Multifunctionality and care farming: Contested discourses and practices in Flanders. In: NJAS - Wageningen Journal of Life Sciences. 64-65, S. 17–24.
- Mayring, Philipp (2010) Qualitative Inhaltsanalyse: Grundlagen und Techniken. 11. Auflage, aktualisierte und überarbeitete Aufl. Weinheim, Basel: Beltz Verlag (Beltz Pädagogik).
- Prop, Nicole (2013) Green Care? Finde ich gut! | Green Care - Presse. Wien: Presseausssendung.
- Sutter, Stefan (2015) Boden für Lebensqualität - Perspektiven für Menschen mit Handicap in der Landwirtschaft. In: Green Care - Die Fachzeitschrift für naturgestützte Interaktion. 2 (S1), S. 27–30.
- Theunissen, Georg (1994) Psychische Störungen bei Menschen mit geistiger Behinderung. In: Tagungsmagazin Integra. Wels.
- Witzel, Andreas (2000) The Problem-centred Interview. In: Forum Qualitative Sozialforschung / Forum: Qualitative Social Research. 1 (1), S. Art.22.

Danksagung: Ein ganz besonderer Dank gilt Herrn Bert Wieser und allen InterviewpartnerInnen und Mitgliedern des Vereins Silbersberg für die konstruktive Zusammenarbeit.



Gesellschaft für
Arbeitswissenschaft e.V.

Soziotechnische Gestaltung des digitalen Wandels – kreativ, innovativ, sinnhaft

63. Kongress der
Gesellschaft für Arbeitswissenschaft

FHNW Brugg-Windisch, Schweiz

15. – 17. Februar 2017

GfA Press

Bericht zum 63. Arbeitswissenschaftlichen Kongress vom 15. – 17. Februar 2017

FHNW Brugg-Windisch, Schweiz

Herausgegeben von der Gesellschaft für Arbeitswissenschaft e.V.

Dortmund: GfA-Press, 2017

ISBN 978-3-936804-22-5

NE: Gesellschaft für Arbeitswissenschaft: Jahresdokumentation

Als Manuskript zusammengestellt. Diese Jahresdokumentation ist nur in der Geschäftsstelle erhältlich.

Alle Rechte vorbehalten.

© **GfA-Press, Dortmund**

Schriftleitung: Matthias Jäger

im Auftrag der Gesellschaft für Arbeitswissenschaft e.V.

Ohne ausdrückliche Genehmigung der Gesellschaft für Arbeitswissenschaft e.V. ist es nicht gestattet, den Kongressband oder Teile daraus in irgendeiner Form (durch Fotokopie, Mikrofilm oder ein anderes Verfahren) zu vervielfältigen.

USB-Print: Dr. Philipp Baumann, Olten

Screen design und Umsetzung

© 2017 fröse multimedia, Frank Fröse

office@internetkundenservice.de · www.internetkundenservice.de